20:43 82%
schließen

Studierende mit Projekten am Markt

Eichstätt – Am Mittwoch, 16. Juli, zeigen Studierende der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) aus den Studiengängen Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und des Masters Deutsch-Französischer integrierter Studiengang Politikwissenschaft bei einer öffentlichen Projektschau ihre Ergebnisse aus mehreren Lehrveranstaltungen. In der Zeit von 9 Uhr bis 12 Uhr präsentieren sie Aspekte aus Seminaren, in denen neben fachlichen Grundlagen auch konkrete Bildungsangebote mit kirchlichen Partnern entwickelt wurden. Zum ersten Mal bei der Projektschau dabei sind auch Studierende der School of Transformation and Sustainability (STS) mit ihren Semesterprojekten aus dem 2. Semester. Die Nachhaltigkeitsinitiative der KU möchte mit dieser Projektschau den Dialog zwischen Hochschule und Gesellschaft stärken und dazu ermutigen, Wegbereiter für eine schöpfungsverantwortliche Weltgestaltung zu werden. *EK*

Round table zu Nachhaltigkeit

Eichstätt – Das KU-Projekt „Kleine Kommunen, große Wirkung" veranstaltet am Dienstag, 15. Juli, ein Roundtable-Gespräch zum Thema „Wissenschaft für Nachhaltigkeit: Legitimes Engagement oder fragwürdiger Aktivismus?". Dabei soll der Frage nach Engagement und Wertorientierung in den Wissenschaften nachgegangen werden. Im Fokus steht dabei auch die Frage, welche Rolle etwa Philosophie und Ethik bei der Begründung grundlegender Werte und Prinzipien zukommen kann, die das Engagement von Forschenden auch legitimieren. Mit den Teilnehmern diskutieren Imke von Maur (Lehrstuhl für Philosophie) und Martin Schneider (Professur für Moraltheologie und Sozialethik, KU). Das Gespräch findet um 16 Uhr im Büro für die Bürgerschaft, Marktplatz 18, statt. Es wird um Anmeldung gebeten per Mail an thomas.mettten@ku.de. *sgsd*

Politische Themen

Eichstätt – Mitreden, mitdiskutieren und informieren. Unter diesem Motto veranstaltet die Eichstätter CSU den letzten offenen Stammtisch vor der Sommerpause. Dieser findet am Mittwoch, 16. Juli, im Restaurant Skyline, Ostenstraße 4, in Eichstätt statt. Beginn ist 19 Uhr. Dieses Mal geht es um den Austausch zu aktuellen politischen Themen. Mit dabei sind Josef Geisenberger, Vorsitzender der Eichstätter CSU, sowie Horst Bachmeir, Vorsitzender der CSU-Stadtratsfraktion. *EK*

Führung im Dom

Eichstätt – Der Eichstätter Dom und seine Schätze sind seit Oktober 2024 nach mehrjähriger Sanierung wieder zugänglich. Claudia Grund, die Leiterin des Fachbereichs Kultur und Denkmalpflege im Bischöflichen Ordinariat, und Domkapitular Reinhard Kürzinger, als Domkustos der Diözese und Kathedra des Bischöflichen Stuhls, führen am Sakralbau und kunstgeschichtlichen Prachtwerk in einer Führung am Mittwoch, 16. Juli, um 18 Uhr. Treffpunkt für alle Interessierten ist am Nordportal des Doms. *EK*

„Kolping-Spirit in die Wiege gelegt"

Festakt der Kolping-Bildungswerke zu nicht mehr ganz runden Jubiläen mit Ehrungen

Von Walter Buckl

Nach der Ehrung gab es ein Gruppenbild mit (v. l.) Geschäftsführer Ewald Kornmeier, Tanja Schorer-Dremel, Günter Wilhelms, Rita Böhm, Andreas Birzer, stellvertretender Geschäftsführerin Eva Dremel und Bayern-Vorsitzendem Björn Panne. Foto: Walter Buckl

Eichstätt – Eingeladen wurde zu einer „kleinen Feier" im Spiegelsaal des Landratsamtes, doch zu erleben gab es einen veritablen Festakt vor großem Publikum, als die Eichstätter Diözesanverbände von Kolping-Bildungswerk und Kolping-Erwachsenen-Bildungswerk am Freitag zwei nicht mehr ganz so runde Jubiläen feierten: Ersteres besteht seit 55 Jahren, das zweite seit 31 Jahren. Im Zentrum des Festakts stand der Vortrag von Günter Wilhelms aus Paderborn (*siehe eigenen Bericht*), danaben kam es zu „Überraschungs-Ehrungen" für großes ehrenamtliches Engagement.

Die ungewöhnlich unrunden Jubiläen erläuterte eingangs Rita Böhm als Vorsitzende des Kolping-Bildungswerks Eichstätt: Sie seien der Corona-Zeit geschuldet, eigentlich wären Feiern zum 50- und 25-jährigen Bestehen geplant gewesen. Eine weitere Einführung in die Veranstaltung gab Andreas Birzer als Diözesan-Vorsitzender des Kolping-Erwachsenen-Bildungswerkes, der den Referenten vorstellte und dazu einlud, sich als Rätin in der Kolping-Familie angesprochen zu fühlen bei dem „Bildungsangebot Nr. 1" kommen.

Landtagsabgeordnete Tanja Schorer-Dremel ehrte dann als zweite Landrätin Birzer als diözesanen Vorsitzenden des Kolping-Erwachsenen-Bildungswerkes, der „auch als Bürgerrechte Weiterbildungen in der Kinderpflege. Zudem engagiere sie sich als Rätin in der Kolping-Familie Ingolstadt, weiter es ihr ein, mit „Bildung mit Wert" anzukommen.

Tanja Schorer-Dremel ehrte dann als zweite Landrätin Birzer als diözesanen Vorsitzenden des Kolping-Erwachsenen-Bildungswerkes, der den Referenten vorstellte und dazu einlud, sich als Rätin in der Kolping-Familie angesprochen zu fühlen bei dem „Bildungsangebot Nr. 1" kommen.

Musikalisch virtuos umrahmt wurden die Reden und der Festvortrag von den beiden erst 15 und 12 Jahre alten Schwestern Antonia Harrer am Klavier und Veronika Harrer an der Harfe. Die beiden Schülerinnen des Gabriel-Gymnasiums brillierten jeweils sowohl solistisch etwa mit dem Harfenstück „Stand werd'n.." von Karin Schroll oder der Klavierstimmer „Lüüra" von Urmas Sisask, aber auch als Duo mit dem Stück „Mai" aus dem Zyklus „Das Jahr", einer eigenen Komposition von Antonia Harrer, die im nächsten Schuljahr bei dem Regensburger Domspatzen Aufnahme findet.

Björn Panne aus Augsburg, seit kurzem Vorsitzender des Kolping-Bildungswerks Bayern, überraschte dann Rita Böhm als erste Geehrte: Sie habe schon vor 18 Jahren den Vorsitz des Kolping-Bildungswerks Eichstätt übernommen, dieses „wirde heute anders aussehen ohne ihren Einsatz und ihr Engagement". Zu ihren Tätigkeitsschwerpunkten zählen Aufnahme von Kolping-Familien an Schulen im Landkreis Eichstätt, die Einrichtung von Sprach- und Integrationskursen und „als Erfolgsmodell die Berufsvorbereitungseinrichtung am Standort Schwabach", außerdem bemeister von Adelschlag, Lehrer und engagierter Christ Verantwortung nicht nur übernimmt, sondern auch „lebt", wie er es in seine das Werk seit 2014 „mit großem Herz, klarem Blick und einer gehörigen Portion Idealismus", schließlich sei ihm „der Kolping-Spirit schon in die Wiege gelegt" worden, wie die Laudatorin formulierte. Er führt das Werk „unbeirrbar, zupackend und immer mit dem klaren Ziel vor Augen, Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und ihnen Begegnung zu bieten, Heimat zu schaffen, Halt zu geben, Heimkunft oder Vorbildung". Unter Birmers Leitung habe es über 1000 Veranstaltungen, über 17 000 Teilnehmende und eine halbe Million Doppelstunden gegeben, er sei „ein Ermöglicher, ein Gestalter, ein Kolpingmann mit Leib und Seele". Beide Geehrte erhielten ein in Eichenholz gefasstes Kreuzabzeichen, das der Eichstätter Bildhauer Raphael Graf geschaffen hatte. Der Festakt klang aus mit einem Empfang im Ensemble des Landratsamtes, bei dem die Biaskapelle Möckenlohe unter der Leitung von Dominik Hurrer für Stimmung sorgte. *EK*

„Kirche will Politik möglich machen"

Eichstätt – Die Kirche müsse „Gelegenheitsstrukturen zur Verfügung stellen", also Räume, Finanzen, Wissen, Netzwerke, innerhalb derer sich gesellschaftliches Engagement entfalten kann. Vor allem dadurch könnte sie dazu beitragen, Werte in der Gesellschaft zu vermitteln. Zu diesem Fazit gelangte Günter Wilhelms bei seinem Kolping-Festvortrag.

Der renommierte Theologe und erst vor kurzem emeritierte Lehrstuhlinhaber für Christliche Gesellschaftslehre in Paderborn, dessen wissenschaftliche Karriere Mitte der 1980er Jahre an der Katholischen Universität als Mitarbeiter und Assistent von Anton Zottl begonnen hatte, beantwortete damit die Frage, ob „Kirchen in der heutigen Gesellschaft noch gebraucht" seien.

Wilhelms, der aus von aktiven für Kriegsdienstverweigerer und der Ufa-Bischöflin Mariann Edgar Budde, die bezeichnete Donald Trumpf bei dessen Amtseinführung mit der Mahnung bräuchtert hatte, er solle Mitgefühl mit den Schwächsten zeigen. Ihr Beispiel lege nahe, „dass es noch Raum und Bedarf für eine moralische Stimme zu geben scheint". Anderseits habe Julia Klöckner gefordert, „die Kirche solle sich aus der politischen Debatte gefälligst raushalten" und stattdessen für „spirituellen Halt, Trost und Stabilität" sorgen; ähnlich hätte 1980 der damalige Bundeskanzler auf den Wahlbriefentwurf der deutschen Bischöfe reagiert.

Er betrachte als Sozialethiker die Kirche „nicht als theologische Größe, sondern als Sozial- und Organisationsform des christlichen Glaubens", so Wilhelms. Als solcher setzte er sich mit der soziologischen Gesellschaftsanalyse wie aber Sicht von Soziologen wie Hartmut Rosa auseinander, die Gesellschaft „Sehnsuchts- und Resonanzraum" in der modernen Gesellschaft. Kirche könne aber im Demokratie könne „im Aggressionsmodus nicht funktionieren", Institutionen wie die Kirche könnten dagegen Grundhaltungen einüben, die für Politik und Demokratie unverzichtbar seien. Nassehi gehe davon aus, dass die Welt zunehmend unbestimmter und unsicherer werde, Rosa spreche von „Weltverlust" und Nassehi „Unsicherheit".

Durch solche soziologische Sicht reduziere Kirche auf eine „Gegenbestimmung zur Gegenwart" in der modernen Gesellschaft. Kirche könne aber im Gegensatz zur Sicht der Soziologen ihren gesellschaftlichen Mehrwert kaum mehr über Religiosität gewinnen. Denn laut einer aktuellen Umfrage sinke „die religiöse Beschwerte" der Kirchen ab. Das führe allerdings nicht zu einem Schrumpfen der sozialen Reichweite.

Wesperend sei das gemeinsame Wort der Kirchen von 1997, worin es heißt, die Kirche wolle selbst keine Politik machen – sondern „Politik möglich machen". Ihr gehe es darum, „die Grundlagen zu stärken, von denen die Demokratie lebt". Daher müsse sie „Gelegenheitsstrukturen zur Verfügung stellen". Konkret bedeute das, dass Kirchenräume offen zu halten seien, „Pfarrheime sollten nicht vorschnell geschlossen oder verkauft werden". Wertetragende Orte müssten „Orte sein nicht mehr als Moralpredigt betreiben, so Wilhelms, vielmehr müsse sie die Lebens- und vor allem die Arbeitswelt insgesamt in den Blick nehmen. *bwk*

Räume, Netzwerk, Mobilität

Jugendbürgerversammlung in der Altmühlaue: Wünsche junger Menschen zu ÖPNV und Angeboten

Eichstätt – Bürgerversammlung im Freien – dieses Format ist für Jugendliche dank der Altmühlaue seit dem vergangenen Jahr möglich. Demnach war der Besucherandrang bei der Jugendbürgerversammlung, zu der die Stadt am Freitagabend geladen hatte, eher verhalten. Ein Großteil der jungen Menschen, die zu dem Termin gekommen waren, ist Teil des Jugendhauses, außerdem waren Interessierte aus dem Jugendbereich der BBK sowie Pfadfinder zu Gast.

Mit ihnen unterhielten sich Oberbürgermeister Josef Grienberger, Bernd Zengerle und Nicole Balzer vom Haus der Jugend sowie Fred Pfaller als Jugendbeauftragter der Stadtzu Fragen zur Jugendarbeit und Adalbert Lina waren erschienen. Grienberger freute sich, die jungen Menschen an einem für die Jugend so passenden Ort wie der Altmühlaue begrüßen zu dürfen und gab eingangs einen kurzen Überblick über aktuelle Entwicklungen in der Stadt, die vor allem die Lebensweit junger Menschen betreffen: die Bauoffen zu Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen für Kindergärten und Schulen in Rebdorf und Schottenau sowie an Spielplätzen (Hofgarten, Eichendorffbrunnen und Blumenberg), sowie zu weiteren Orten, an denen sich Jugendliche aufhalten. Dabei stellte er auch in den Raum, dass man sich weiter über die Gestaltung des Skaterplatzes unterhalten könne, hier müssten jedoch Anregungen von den Nutzern kommen – das Thema wurde im Verlauf nicht weiter aufgegriffen.

Im Fokus standen vor allem Fragen zu Räumen und Mobilität. Grienberger, Zengerle und Balzer gaben nach Parkmöglichkeiten gegeben sei, man befinde sich dazu im Austausch mit dem Landratsamt. Man hoffe außerdem, dass vor allem für Verbände neue Optionen über die Umgestaltung des Bahnhofsgebäudes entstünden. Mit Blick auf Dauda versprach er Neuigkeiten: Dort sei etwas am Entstehen, das das kulturelle Leben wieder bereichern werde, im Herbst könne man mehr verraten.

Für die Jugendlichen waren vor allem Themen rund um Mobilität wichtig – man müsse das Fifty-fifty-Taxi bekannter machen, bei dem der Landkreis für junge Menschen am Wochenende nach Anmeldung die Taxikosten zur Hälfte trägt, damit sie sicher zum Feiern kommen. Auch nach einem späteren Stadtbus bis 22 Uhr wurde gefragt – ein bekanntes Desiderat, das mit Blick auf die klammen Kassen der Stadt weiter bestehen bleibt. „Wir wünden es uns auch anders wünschen", versicherte der OB. Beleuchtete Radwege, wie sie von Jugendlichen aus Wasserzell gewünscht wurden, könne man ebenfalls nicht umsetzen – sowohl mit Blick auf Lichtverschmutzung als auch die Kosten.

Geöffnet ist das Haus der Jugend bis 19 Uhr. Manche der Jugendlichen würden im Sommer gerne länger kommen. Foto: Verena Lauerer

Einige Jugendliche würden sich auch im Sommer im Haus der Jugend längere Öffnungszeiten über 19 Uhr hinaus wünschen – hier erklärten Zengerle und Balzer jedoch, dass dies in der offenen Jugendarbeit nicht so einfach umzusetzen sei. Die Überlegung, hier Ehrenamtler einzusetzen, führte schließlich zu der Idee, sich in einer Elterninitiative zusammenzuschließen, wie man überhaupt die verschiedenen Verbände. Organisationen und Interessengruppen stärker vernetzen müsse, so der einhellige Konsens des Abends. *lau*